

RUN THE WORLD (GIRLS)

ALKETA RAMAJ

BARBARA GAMPER

BARBARA TAVELLA

PAKUI HARDWARE

SÁRI EMBER

URSULA MAYER

VALENTÝNA JANŮ

RUN THE WORLD (GIRLS)

„Alles, was ich nicht weiß, bildet den größten Teil von mir: Dies ist meine Größe. Und damit verstehe ich alles. Die Dinge, die ich nicht weiß, machen meine Wahrheit aus.“

Clarice Lispector

„New Girl“ ist nicht nur der Name einer ebenfalls 2011 von Fox lancierten skurrilen Teenager-Komödie mit Jessica "Jess" Day (Zooey Deschanel), einer sprudelnden Lehrerin Anfang 30, die nach Hause kommt, um ihren Freund Spencer mit einer anderen Frau zu finden und ihn sofort verlässt, um sich eine andere Bleibe zu suchen. Und genauso wenig ist "Spice Girls" nur der Name der erfolgreichsten und ikonischen Pop Girl Band aller Zeiten aus den 1990 Jahren, deren Star Geri Halliwell kürzlich meinte, Winston Churchill wäre das „originale Spice Girl“ gewesen.

Am Horizont taucht ein neues „Mädchen“ auf, welches im Zuge des Aufbruchs der geschlechtsspezifischen Emanzipation die von Männern dominierten und heteronormativen Standards unserer Gesellschaft neu definiert. Der französische Philosoph Alain Badiou verkündet die Erfindung dieses neuen Mädchens: „Das neue Mädchen wird zu einer neuen Frau werden, (...), zu einer Frau, die mit ihrem ganzen Wesen an der symbolischen Schöpfung teilhat.

Dieses Mädchen, das noch unbekannt ist, aber kommen wird, wird in der Lage sein zu verkünden, verkündet wahrscheinlich schon irgendwo in den Himmel, der keinen Gott mehr hat: Schöner Himmel, wahrer Himmel, schau, wie ich mich verändere!“.

Neben dem Verweis auf die Bildsprache von Pop-Ikonen, die einen sehr kraftvollen Diskurs innerhalb der Mainstreamkultur darstellt, bietet die Ausstellung Run the World (Girls) eine alternative Möglichkeit, weibliche Identität zu ergründen und darzustellen. Die an der Ausstellung beteiligten Künstlerinnen decken Geschichten, Methoden und Wissen auf, die aus der Geschichtsschreibung getilgt wurden, sie tauchen in die Mythologie eines tiefen, uralten Wissens ein, um die Verbindung zwischen Mythos und Geschlecht auszuloten, in die gelebten Geschichten von Frauen durch die Jahrhunderte, die bis heute im weiblichen Körper und Geist abgespeichert sind. So erforschen sie neue Möglichkeiten von Geschlechtsidentitäten und öffnen

dabei auch neue visuelle Horizonte.

Der Ausstellungstitel *Run the World (Girls)* suggeriert eine ironische Haltung, nicht ohne einen spielerischen Zugang an den Tag zu legen in Bezug auf das zeitgenössische Subjekt, das von einem kollektiven Wissen um allgegenwärtige Pop-Bilder kolonialisiert wird. Es entsteht eine Collage aus popkulturellen Referenzen, da sich das Projekt an der Schnittstelle zwischen Beyonces Modell von Wonder Woman und Chris Kraus verführerischem und sarkastischem Lob an die Männlichkeit befindet, und darauf abzielt, jene Angst zu erkunden, die von diesem Einfluss auf unsere einzigartigen Identitäten und unser soziales Verhalten hervorgerufen wird.

Neue Mythologien stehen vor der Tür, da sowohl unsere Vorstellungskraft als auch unser tägliches Leben von den Phantasien neu ernannter Heldinnen und Göttinnen überwältigt werden, die unkompliziert zwischen Filmleinwand und Realität, zwischen unseren Träumen und den alltäglichen Bühnen pendeln.

In einem ironischen Spiel hinterfragen die Arbeiten die normative und alltägliche Kultur und setzen sich mit herkömmlichen Bildern und Fantasien auseinander. Solchen Konventionen stellen sie sich auf subversive Weise entgegen, indem sie die Idee eines transgressiven und ungehorsamen Körpers postulieren. Sie überschreiten so die starren Grenzen und sexuellen Stereotypen unserer Alltagskultur, um die weibliche Subjektivität als Modell einer in Bewegung befindlichen, nomadischen Identität darzustellen, wie sie etwa von Rosi Braidotti unter Bezugnahme auf die Philosophie von Gilles Deleuze beschrieben wurde. *Run the world (Girls)* hinterfragt auf sehr unkonventionelle Weise neues visuelles Terrain, um Modelle möglicher zukünftiger Identitäten zu schaffen, auch durch die Auseinandersetzung mit neuen Möglichkeiten in Technologie und Wissenschaft.

Die Ausstellung *Run the World (Girls)* beruht auf der Überzeugung, dass in psychosomatischen Diskursen und in der Wahrnehmung eines weiblichen Subjekts ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat; auch innerhalb einer neuen visuellen Formensprache, welche die weibliche Empfindsamkeit und Identität neu definiert; es kündigt sich das Aufkommen eines neuen "Mädchens" an, die Geburt einer neuen Intimität, die das performative Selbst, die (geschlechtsbezogene) Identität als "Performance" eines emanzipierten Subjekts betrachtet, und den Fokus auf die Darstellung eines

fragmentierten und virtuellen Körpers legt, welcher gleichzeitig über-politisiert/hyper-sexualisiert und zombieartig desensibilisiert, absent und wunschlos ist. Die Künstlerinnen inszenieren das weibliche Selbst als psychotisches, transitorisches und spasmatiches Subjekt, erfinden seine Körperlichkeit neu, verstärken seine diskursive Sexualität und pendeln fieberhaft zwischen dem Drang nach Selbstermächtigung und einer Gleichzeitigkeit von Aktivismus und Nihilismus, wobei sie sich der Verletzlichkeit einer inhärenten Selbsterotik und der unmöglichen Unschuld eines neuen Körperregimes einer pharmakopornografischen Ära (Paul B. Preciado) bewusst sind.

Die in der Ausstellung *Run the world (Girls)* eingeladenen Künstlerinnen tauchen ein in unsere alltägliche Realität und sind Teil eines Gewebes von Beziehungen, welche sie versuchen in eine starke Vision ihres Selbst zu integrieren. Sie zelebrieren die Metamorphose des weiblichen Körpers, indem sie Materialien, Körperorgane, Identitäten und Geschlechterrollen neu zitieren und zusammensetzen.

Im Laufe der Geschichte wurden Frauen oft mit Hysterie in Verbindung gebracht. Als der andere Teil einer in Körper/Geist gespaltenen Mentalität wurden sie in die Nähe des Animalischen gerückt und als emotionale und unkontrollierbare Wesen diffamiert. In dieser Ausstellung feiern die Künstlerinnen die Darstellung ihrer Emotionen als vitale und lebendige Form. Das Hysterische dient der Selbstermächtigung, sie meditieren über die möglichen emanzipatorischen Potenziale der Verschmelzung mit der Welt des nicht-Menschlichen, etwa Tieren, Pflanzen oder Maschinen, und hinterfragen dabei Geschlechterformationen als Wechselwirkung in einem verrückten Tanz der Begegnungen zwischen verschiedenen Lebensformen und Modellen in einem immer weiter verlaufenden, unvorhersehbaren Prozess.

Adam Budak
Sabine Gamper

RUN THE WORLD (GIRLS)

"Ciò che non so costituisce la maggior parte di me: questa è la mia grandezza. E così capisco tutto. Le cose che non so costituiscono la mia verità."

Clarice Lispector

"New Girl" non è solo il titolo di una serie TV, una bizzarra commedia adolescenziale lanciata da Fox nel 2011, con la protagonista Jessica "Jess" Day (Zooey Deschanel), una spumeggiante insegnante alla soglia dei trent'anni che, rincasando e trovando il fidanzato, Spencer, con un'altra donna, lo molla su due piedi e va a cercare un altro posto dove vivere. Così come "Spice Girls" non è solo il nome della più iconica e famosa pop band femminile di tutti i tempi, la cui star, Geri Halliwell, ha recentemente rivelato che Winston Churchill sarebbe stata la "Spice Girl originale".

Ora, inevitabilmente, si staglia all'orizzonte un nuovo tipo di ragazza che ridefinisce gli standard eteronormativi e maschilisti di una società agitata dal risveglio dell'emancipazione di genere. Nelle parole del filosofo francese Alain Badiou: «Sarà una ragazza decisa a diventare una nuova donna, la donna che le donne non sono, che devono diventare, la donna che partecipa con tutta sé stessa alla creazione simbolica (...) Questa ragazza, ancora sconosciuta ma in arrivo, sarà in grado di proclamare a un cielo senza Dio, anzi, è probabile che lo faccia già da qualche parte: "Cielo bello, cielo vero, vedi come sto cambiando!"

Oltre alle citazioni del linguaggio immaginoso delle icone pop, che disegnano un discorso convenzionale assai potente, la mostra *Run the World (Girls)* propone un modo alternativo di esplorare e rappresentare l'identità femminile. Gli artisti presenti scoprono storie, metodi e saperi soppressi dalla storia, immergendosi nella mitologia della conoscenza profonda e antica – vista come un nesso tra mito e genere –, nonché nella conoscenza di storie vissute dalle donne nel corso dei secoli, iscritte finora nei corpi e nelle menti femminili, per esplorare una nuova identità di genere, per creare nuovi orizzonti visivi.

Il titolo della mostra, *Run the World (Girls)*, lascia intendere un atteggiamento ironico, non privo di giocosità nei confronti di soggetti contemporanei colonizzati dalla coscienza collettiva di onnipresenti immagini pop.

La mostra, essa stessa un collage di rimandi alla cultura pop, un progetto posizionato al crocevia tra il modello "Wonder Woman" di Beyoncé e la seduzione ed elogio sarcastico della mascolinità proposta da Chris Kraus, si propone di fare una mappatura dell'ansia da influenza che plasma le nostre identità individuali e i nostri comportamenti sociali. Una nuova mitologia è proprio dietro l'angolo perché sia la nostra immaginazione che la nostra vita quotidiana sono colonizzate dalle fantasie (forzate) di eroine e divinità di nuova nomina, che si spostano con nonchalance dallo schermo cinematografico alla realtà, dai sogni al palcoscenico della quotidianità.

In un gioco ironico, le opere presentate in mostra mettono in questione la cultura normativa e quotidiana attraverso immagini e fantasie comuni. In modo sovversivo, agiscono inoltre contro le convenzioni, proponendo l'idea di un corpo trasgressivo e disubbidiente e trascendendo tutti i limiti rigidi e gli stereotipi sessuali della nostra cultura quotidiana per riaffermare la soggettività della donna come modello di un'identità fluida e nomade, come descritto da Rosi Braidotti in riferimento alla filosofia di Gilles Deleuze. *Run the World (Girls)* mette in questione nuovi territori visivi in modo estremamente anticonformista per creare modelli di possibili identità future, per affrontare le nuove possibilità offerte dalla tecnologia e dalla scienza.

Run the World (Girls) nasce dalla convinzione che si è verificato un cambiamento di paradigma nel discorso psicosomatico e nella percezione del soggetto femminile. Un nuovo linguaggio formale visivo ridefinisce la sensibilità e l'identità femminile e l'identità post-femminista per accogliere l'affermazione di una nuova ragazza e la nascita di una nuova intimità che riguarda il sé performativo e vede l'identità (di genere) come "performance" di un soggetto emancipato, una mascherata incentrata sulla rappresentazione di un corpo frammentato e virtuale, nello stesso tempo sovrapolitizzato, ipersessualizzato e somigliante a quello di uno zombie, ma anche desensibilizzato, assente e privo di desiderio.

Gli artisti invitati mettono in scena il sé femminile come un soggetto psicotico e spasmodico in transizione, reinventando la sua corporalità, arricchendo la sua sessualità discorsiva, oscillando febbrilmente tra la mania di conquista di autonomia e la simultaneità ingombrante di attivismo e nichilismo, consapevoli dell'inerente autoerotismo e dell'impossibile innocenza di un nuovo regime corporeo in quella che Paul B. Preciado definisce "era farmacopornografica".

Gli artisti ospitati a *Run the World (Girls)* sono condizionati dalla realtà e abbracciati da relazioni multiple che cercano di riunire in una visione forte del sé. Celebrano la metamorfosi del corpo femminile provando, raccogliendo e citando materiali, organi, identità e ruoli.

Storicamente, le donne sono state spesso associate all'isteria, come l'altra componente di una mentalità scissa tra corpo e mente, prossime al mondo animale. Celebrano anche la libera espressione delle proprie emozioni come forma vitale di vivere. Rappresentano l'isteria come conquista di autonomia, meditano sulle possibili potenzialità emancipatorie della fusione con il mondo non umano, quello degli animali o le piante o le macchine, rinegoziando le formazioni di genere come interazione in una danza folle d'incontri tra diversi tipi di specie e modelli, il tutto all'interno di un continuo processo imprevedibile.

*Adam Budak
Sabine Gamper*

RUN THE WORLD (GIRLS)

"Everything I do not know forms the greater part of me: This is my largesse. And with this I understand everything. The things I do not know constitute my truth."

Clarice Lispector

"New Girl" is not only the title of a whimsical teen sitcom premiered on Fox in 2011 and featuring Jessica "Jess" Day (Zooey Deschanel), a bubbly teacher in her early thirties who comes home to find her boyfriend, Spencer, with another woman and leaves him immediately to look for somewhere else to live. Just as "Spice Girls" is more than just the name of a 1990s girl group - the most iconic, successful of all time - whose Geri Halliwell recently made the claim that "the original Spice Girl" was Winston Churchill.

A new girl has now, inevitably, appeared on the horizon to redefine the dominant all-male, heteronormative standards of a society in turmoil due to the reawakening of gender emancipation. In the words of French philosopher Alain Badiou, 'She will be the girl who is determined to become the new woman, the woman that women are not and must become, the woman who is fully involved in the creation of symbols (...) This girl, as yet unknown but who is coming, will be able to proclaim, is probably already proclaiming somewhere, to the sky empty of God: "Beautiful heaven, true heaven, look how I change!"

In addition to references to the imagery of pop icons, which describe a very powerful mainstream discourse, the *Run the World (Girls)* exhibition posits an alternative way of exploring and representing female identity. The artists involved unearth possible stories, methods and learning that has been written out of history, immersing themselves in the mythology of profound, ancient knowledge seen as a nexus of myth and gender, as well as in the knowledge of stories lived by women down the centuries, inscribed to date in female bodies and minds, to explore new gender identity and create new visual horizons.

The title of the exhibition, *Run the World (Girls)*, suggests an ironic stance, not devoid of playfulness vis-à-vis contemporary subjects colonized by the collective consciousness of omnipresent pop imagery.

And the exhibition itself is a collage of pop culture references, a project that positions itself at the crossroads between Beyonce's "Wonder Woman" model and Chris Kraus's seduction and sarcastic praise of masculinity, its aim being to map the influence anxiety that shapes our single identities and social behaviour. New mythology is waiting around the corner as our imagination as well as our daily lives are colonized by the (forced) fantasies of newly proclaimed heroines and goddesses, nonchalantly commuting between the cinematic screen and reality, our dreams and the theatrics of the everyday.

In an ironic game, the works on show question normative and everyday culture through common images and fantasies. But they also act subversively against conventions, proposing the idea of a transgressive and disobedient body and transcending the rigid boundaries and sexual stereotypes of our everyday culture to reassert female subjectivity as a model of fluid, nomad identity, as described by Rosi Braidotti with reference to the philosophy of Gilles Deleuze. *Run the World (Girls)* questions new visual territories in a highly unconventional manner to create models for possible future identities and address the new possibilities offered by technology and science.

Run the World (Girls) is born of the conviction that a certain paradigm shift has taken place in psychosomatic discourse and perception of the female subject. A new visual formal language redefines feminine sensitivity and post-feminist identity, heralding the advent of a new girl, and the birth of a new intimacy that reconsiders the performative self and sees (gender) identity as the performance of an emancipated subject and a masquerade focused on the representation of a fragmented, virtual body, simultaneously over-politicized/hyper-sexualized and zombie-like, desensitized, absent and desireless.

The invited artists stage the female self as a spasmic psychotic subject in transition, reinventing its corporeality, enhancing its discursive sexuality, feverishly oscillating between the urge for self-empowerment and the troublesome simultaneity of activism and nihilism, aware of the vulnerability of an inherent self-eroticism and an impossible innocence of a new body regime in what Paul B. Preciado calls the "pharmacopornographic era".

The invited artists at *Run the World (Girls)* are affected by reality and encompassed by multiple relations, which they try to bring together in a strong

They celebrate the metamorphosis of the female body by sampling, re-assembling and citing materials, organs, identities and roles.

Through history women have often been connected with hysteria and, as the other part in a split body-mind mentality, they have been reduced to emotional and uncontrollable beings, close to the world of animals. In this exhibition, the artists celebrate emotional self-expression as a vital form of living. They perform hysteria as self-empowerment, meditate upon the possible emancipatory potentials of merging with the non-human world, the world of animals or plants or machines, renegotiating gender formations as an interaction in a crazy dance of encounters between different kinds of species and models, all part of an ongoing unpredictable process.

*Adam Budak
Sabine Gamper*



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
ground floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
ground floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
ground floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
first floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
first floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei



insatllation view, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 25.05. - 20.07.2019
first floor, Galleria Doris Ghetta - Ortisei

ALKETA RAMAJ

Alketa Ramaj wurde 1983 in Permet, Albanien geboren, sie lebt und arbeitet in Tirana und Venedig und studierte an der Akademie der Künste in Tirana. Sie wurde 2012 mit dem Onufri Award und 2013 mit dem Ardhja Award ausgezeichnet. Ihre Arbeiten wurden in Albanien und im Ausland in vielen Ausstellungen und Veranstaltungsorten gezeigt, darunter auf der Bienal de Curitiba 2017 in Brasilien, der Galerie Heike Strelow in Frankfurt am Main und in der 3. Ausgabe der Projekt-Biennale der zeitgenössischen „Art D-0 ARK Underground, Atomic Shelter“ in Konjic.

Mit größter Subtilität positioniert Alketa Ramaj den Betrachter als Voyeur in einer Szene der Intimität und Zärtlichkeit. Die filmische Erzählung ist spannungsgeladen, die Liebenden schüchtern den Betrachter mit ihrer Zuneigung und ihren Liebkosungen geradezu ein. Eine scheinbar gewöhnliche Szene nimmt dabei eine universelle, archetypische Dimension an. Die Künstlerin porträtiert ein zeitgenössisches Paar als Protagonisten der biblischen Erbsünde. Die Erzählung der Versuchung wird dabei unterwandert: In einer liebevollen Geste, zart und beiläufig, schluckt das Mädchen vom Hals des Jungen seinen Kehlkopfvorsprung, gemeinhin als Adamsapfel bezeichnet, und beraubt ihn so seiner inhärenten Männlichkeit und eines sexuellen Charakteristikums. Diese Schlafzimmer-meets-Garten-Eden Dramaturgie korrigiert den Gründungsmythos in einem friedlichen, transgressiven Akt der angenommenen Komplizenschaft und der „freundlichen Übernahme“. *Run the world (Girls)!*

ALKETA RAMAJ

Alketa Ramaj, nata a Permet, in Albania, nel 1983, vive e lavora tra Tirana e Venezia. Ha studiato presso l'Accademia delle Belle Arti a Tirana e ha vinto il Premio Onufri nel 2012 e il Premio Ardhja nel 2013. Le sue opere sono state esposte in Albania e all'estero presso mostre e spazi diversi, tra cui: la Bienal de Curitiba '17 a Curitiba, in Brasile; la Galerie Heike Strelow a Francoforte/Magonza, in Germania; la terza edizione del Progetto biennale di Arte contemporanea "D-0 ARK Underground, Atomic Shelter", a Konjic, in Bosnia Erzegovina.

Con massima sottigliezza, Alketa Ramaj rende il fruitore voyeur di una scena di intimità e tenerezza. La narrativa filmica, piena di suspense, procede, mentre gli amanti intimidiscono il fruitore con passioni e carezze. Una scena apparentemente banale assume così una dimensione archetipica. L'artista ritrae una coppia contemporanea come i protagonisti biblici del peccato originale in un sovvertimento della narrativa della tentazione. Con un gesto amoroso, impercettibilmente e teneramente, la ragazza ingoia il pomo d'Adamo del ragazzo, così privandolo della sua inerente mascolinità e una delle sue caratteristiche sessuali. La scena erotica, un rovesciamento del dramma dell'Eden, trasforma il mito della creazione in un atto pacifico e trasgressivo di presunta complicità e "scalata amichevole". *Run the World (Girls)*!

ALKETA RAMAJ

Alketa Ramaj was born 1983 in Permet, Albania, and lives and works between Tirana and Venice. She studied at the Academy of Arts in Tirana and was the recipient of the Onufri Award in 2012 and the Ardhja Award in 2013. Her work has been exhibited in Albania and abroad in a number of exhibitions and venues, among which Bienal de Curitiba '17 in Curitiba, Brazil; Galerie Heike Strelow in Frankfurt/Mainz, Germany; the Third Project Biennial of Contemporary "Art D-0 ARK Underground, Atomic Shelter", in Konjic, Bosnia and Herzegovina.

With the utmost subtlety, Alketa Ramaj positions the viewer as a voyeur of a scene of intimacy and tenderness. The suspense-filled filmic narrative proceeds as the lovers intimidate the viewer with their affection and caresses. A seemingly ordinary scene thus takes on an archetypal dimension. The artist portrays a contemporary couple as the biblical protagonists of the original sin in a subversion of the narrative of temptation. In a loving gesture, unnoticeably and gently, the girl swallows the boy's Adam's apple from his neck, thus depriving him of his inherent masculinity and one of his sexual characteristics. This bedroom scene-cum-Garden-of-Eden drama in reverse turns the foundation myth into a peaceful and transgressive act of assumed complicity and 'friendly takeover'. *Run the World (Girls)*!





BARBARA GAMPER

Barbara Gamper wurde 1981 in Meran, Italien, geboren und lebt und arbeitet in London. Sie realisiert performative Installationen, welche sie mit handgewebten Teppichen, Tapisserien, Kleidungsstücken, gefundenen Objekten und Stahlobjekten ausstattet. Die runden, ovalen und dreieckigen Formen ihrer Objekte verweisen auf Urformen von Weiblichkeit, während die verwendeten Materialien oft gegensätzliche symbolische und historische Zuschreibungen zum traditionell weiblichen oder männlichen Produktionsbereich nahelegen. In ihren Arbeiten bezieht sich Barbara Gamper auf die Schriften der litauischen Matriarchatsforscherin und Anthropologin Marija Gimbutas und deren Forschung rund um die Bedeutung vorgeschichtlicher Schriftzeichen, sowie der Feministin und Naturwissenschaftshistorikerin Donna Haraway und ihren originellen Theorien zu einer neuen Beziehung zwischen der Erde und ihren Bewohnern.

Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten haben mehrfache Funktionen als Kunstobjekte, als Gebrauchsgegenstände und als performative Objekte; sie werden in den von der Künstlerin inszenierten partizipativen Live-Performances zu Übergangsobjekten, die einen spontanen spielerischen und sinnlichen Austausch zwischen dem Kunstobjekt, den Performerinnen und den Zuschauern ermöglichen. Durch Bewegungsanleihen bei Dada und im zeitgenössischen Tanz verunmöglicht der sich bewegende menschliche Körper stereotype Zuschreibungen, und lässt alte Erfahrungsschichten, Emotionen und Wahrnehmungen wiederaufleben.

BARBARA GAMPER

Barbara Gamper nata a Merano, Italia nel 1981, vive e lavora a Londra. Realizza installazioni performative corredate da tappeti tessuti a mano, arazzi, capi d'abbigliamento, oggetti recuperati e manufatti in acciaio. Le forme rotonde, ovali e triangolari dei suoi oggetti rimandano a forme archetipe femminili, mentre spesso i materiali utilizzati suggeriscono attribuzioni storico-simboliche in contrasto con un ambito di produzione più tradizionalmente femminile o maschile. Nei suoi lavori Gamper fa riferimento agli scritti della ricercatrice e antropologa lituana Marija Gimbutas, che si è occupata del tema del matriarcato, e alla sua ricerca sul significato dei caratteri preistorici; un'altra fonte presa in considerazione è Donna Haraway, femminista e storica delle scienze naturali, con le sue originali teorie su un nuovo rapporto fra la terra e i suoi abitanti.

I lavori esposti in mostra svolgono molteplici funzioni, in qualità di opere d'arte, oggetti di servizio e strumenti performativi; nelle performance dal vivo messe in scena dall'artista, che prevedono la partecipazione del pubblico, le opere diventano strumento di transizione e consentono uno scambio spontaneo, ludico e sensuale tra l'oggetto d'arte, i performer e gli spettatori. Per mezzo di una gestualità ereditata dal Dadaismo e dalla danza contemporanea, il corpo umano in movimento annulla qualsiasi riferimento stereotipato e fa invece rivivere antiche esperienze, emozioni e percezioni.

BARBARA GAMPER

Barbara Gamper, born in Merano in 1981, lives and works in London. She produces performative installations enhanced by hand-woven mats, tapestries, items of clothing apparel, salvage and steel artefacts. The round, oval and triangular forms of her objets conjure up feminine archetypes, whereas the materials used often suggest historical and symbolic attributions, in contrast with a productive ambit that is more traditionally female or male. Gamper refers in her artistic output to the writing of the Lithuanian researcher and anthropologist Marija Gimbutas, a student of the subject of matriarchy, and her work on the meaning of prehistoric characters. Another source of inspiration is Donna Haraway, a feminist and natural science historian with original theories about the relationship between the earth and its inhabitants.

The works on show have a number of functions, as works of art, as functional objects and as performing instruments. In the artist's live performances, which involve the audience, they become an instrument of transition to create a spontaneous, playful and sensual exchange between performers and spectators. Through a gestural expressiveness inherited from Dadaism and contemporary dance, the human body in motion annuls any stereotyping to revive ancient experiences, emotions and perceptions.









BARBARA TAVELLA

Barbara Tavella wurde 1972 in La Val, Italien, geboren, wo sie lebt und arbeitet. Seit vielen Jahren malt sie Frauenbilder in Öl auf Leinwand, früher Collagen, in denen sie ausgeschnittene Körperteile wahlweise zu fiktiven neuen Frauenkörpern zusammenfügte. In diesen letzten, hier in der Ausstellung zu sehenden Arbeiten verhandelt die Künstlerin am weiblichen Körper Themen wie Sinnlichkeit und Verführung, Sehnsucht und Autonomie, Urgewalt und Verletzlichkeit.

Die Körper der Frauen sind eingebettet in eine undefinierte Landschaft aus Farbe, welche wahlweise in Licht oder Dunkelheit getaucht ist, in welcher der weibliche Körper wie eine irisierende Aura mit der ihn umgebenden Natur verschmilzt. Die Frauenfiguren sind nackt, und wirken im Vergleich zu den Gesichtern klein und zart, irgendwie fremd und stereotyp. Dieser sehr deutliche Bruch in der Darstellung hebt die Dualität von Körper und Geist hervor, jene klassische Trennung, welche das weibliche Geschlecht über Jahrhunderte dem körperlichen, psychischen und tierischen Bereich zuordnete, während die Ratio, die Philosophie und das Denken als männlich definiert wurden. Doch als hybride, mystische Wesen verteidigen diese Figuren in offensiver Weise ihre autonome Sexualität, und stellen die ungezähmte Sinnlichkeit des weiblichen Körpers jenseits jeglicher stereotypen Fantasien und Vorstellungen zur Disposition. Scheinbar aller Masken und Kostüme beraubt, treten die prägnanten, selbstreflexiven Gesichter mit ihrem auffordernden Blick direkt mit dem Betrachter in Verbindung. Indem sie ihre Verletzlichkeit zur Schau stellen, wird diese zum kraftvollen Element eines performativen Selbst, welches sich wahlweise mit roter Haarmähne präsentiert oder als Zombie, und teilweise sogar in Tierfiguren wie dem Wolf oder der Eule verwandelt.

Barbara Tavella löst nichts auf, vielmehr werden wir als Betrachter auf unsere eigenen Sehnsüchte und unsere tiefer liegenden Vorstellungen in Bezug auf den weiblichen Körper und seine Sinnlichkeit zurückgeworfen.

BARBARA TAVELLA

Barbara Tavella è nata a La Val, Italia, dove vive e lavora. Da molti anni dipinge olii su tela che hanno per soggetto figure femminili, prima collage in cui combina parti del corpo ritagliate su nuovi corpi femminili fittizi. In questi ultimi lavori, qui in mostra, l'artista affronta tematiche come la sensualità e la seduzione, la nostalgia e l'autonomia, la forza primordiale e la vulnerabilità.

I corpi di queste donne sono incastonati in un paesaggio indefinito di colore, a volte permeato di luce, a volte buio; in questo paesaggio il corpo femminile si fonde con la natura circostante come un'aura iridescente. Le figure sono nude, piccole e delicate rispetto al volto, che appare invece strano e stereotipato. Questa chiara differenza nella rappresentazione sottolinea la dualità di corpo e mente, la classica distinzione che ha attribuito per secoli al genere femminile la sfera fisica, psicologica e animale, mentre la razionalità, la filosofia e il pensiero venivano considerate caratteristiche tipicamente maschili.

Tuttavia questi personaggi femminili, visti come creature ibride e mistiche, difendono attivamente la propria sessualità in maniera autonoma e dispongono della sensualità selvaggia del proprio corpo al di là di fantasie e rappresentazioni stereotipate. Apparentemente privi di maschere e travestimenti, i volti concisi e riflessivi cercano con il loro sguardo difficile da sostenere il contatto diretto con il fruitore. Esponendosi in tutta la propria vulnerabilità, la trasformano in un potente elemento performativo, che si presenta a volte con una criniera dai capelli rossi, altre come uno zombie, e altre ancora in figure animali come il lupo o il gufo.

Barbara Tavella non ci propone soluzioni, anzi: ci vengono bruscamente rinfacciati i nostri desideri e le nostre visioni più personali in merito al corpo femminile e alla sua sensualità.

BARBARA TAVELLA

Barbara Tavella was born in 1972 in La Val, Italy, where she lives and works. For some years now she has painted oils on canvas of female subjects, before collages in which she combines parts of the body cut out and placed on new artificial female bodies. In these latter works, on show at the exhibition, she addresses subjects such as sensuality and seduction, nostalgia and autonomy, primordial force and vulnerability.

The bodies of these women are set in an undefined landscape of colour, sometimes permeated with light, sometimes dark. Here the female body merges with surrounding nature like an iridescent aura. The figures are naked, small and delicate in proportion to their faces, which are strange and stereotypic. This clear difference in representation stresses the duality of body and mind, the classic distinction that for centuries attributed the physical, psychological and animal sphere to the female gender, whereas rationality, philosophy and thought were considered typically male characteristics.

However, these female characters, seen as hybrid, mystical creatures, defend their own sexuality actively and autonomously, and possess the wild sensuality of their bodies beyond all fantasy and stereotypical representation. Apparently devoid of masks and disguises, their concise, reflective faces seek with their difficult gaze to maintain a direct contact with the viewer. By exposing themselves in all their vulnerability, they transform the latter into a powerful performative element, sometimes with a mane of red hair, others like zombies, and others still in animal figures - a wolf or an owl. Barbara Tavella has no solutions to propose, on the contrary: she abruptly throws our desires and our most personal visions of the female body and its sensuality back in our faces.





ES LÄCHELT DER SEE





PAKUI HARDWARE

Neringa Černiauskaitė, geboren 1984 in Klaipėda und Ugnius Gelguda, geboren 1978 in Vilnius bilden ein Künstlerduo seit 2014, sie leben und arbeiten in Vilnius, Litauen. Der Name Pakui Hardware verweist auf eine Göttin aus der Hawaiianischen Mythologie.

In der Ausstellung präsentieren die beiden Künstler drei neue Arbeiten mit dem Titel „Extrakorporal“, die eigens und in Fortsetzung der bereits bestehenden gleichnamigen Serie für dieses Projekt neu realisiert wurden. Die Arbeiten beschäftigen sich mit dem Thema der regenerativen Medizin und ihrer Technologien, und stellen den menschlichen Körper in einen virtuellen Zusammenhang zu nichtmenschlichen - tierischen wie pflanzlichen - wie auch technologischen Diskursen, zwischen Science Fiction und Mythologie. Die merkwürdigen Kreaturen aus Glas, Kunstfell, Leder, Silikon, Chia-Samen, usw. schweben frei im Raum, umgeben von einer transparenten, fließenden Architektur, welche die Objekte wie auch die Betrachter umhüllt. Der Versuch, den Körper und unser Denken zu formen, ist Teil jeder Kultur, und wird in erster Linie über den weiblichen und den nicht-konformen Körper ausgetragen. Im Namen des Versprechens ewiger Schönheit und Unsterblichkeit ist aktuell der Handel mit Gewebe und Frischzellenprodukten zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor angewachsen. Die dazu benötigten Rohstoffe werden in Form von biologischen Geweben oder auch von Organen außerhalb der Grenzen des menschlichen Körpers gezüchtet, wobei vor allem auf nichtmenschliche Organismen zurückgegriffen wird. In diesem Versprechen, ewiges Leben könne von einer Spezies auf die andere übertragen werden, vermischen sich harte biologische und technologische Fakten mit einem beinahe esoterischen, schamanischen Weltbild.

PAKUI HARDWARE

Neringa Černiauskaitė, nata a Klaipėda, Lituania, nel 1984 e Ugnius Gelguda, nato a Vilnius, Lituania, nel 1978 formano un duo artistico dal 2014 e vivono e lavorano a Vilnius, Lituania. Il nome Pakui Hardware fa riferimento ad una divinità della mitologia hawaiana.

Gli artisti presentano in mostra tre nuove opere dal titolo „Extrakorporal“, realizzate appositamente per questo progetto e in continuità con l'omonima serie già esistente. I lavori affrontano il tema della medicina rigenerativa e delle sue tecnologie, mettendo virtualmente in relazione il corpo umano con elementi artificiali - animali e vegetali - e tecnologici, a cavallo tra fantascienza e mitologia. Le strane creature di vetro, pelliccia finta, cuoio, silicone, semi di Chia, ecc. galleggiano liberamente nello spazio, circondate da un'architettura trasparente e fluida che avvolge sia gli oggetti che lo spettatore.

Il tentativo di plasmare corpo e pensiero fa parte di ogni cultura, cosa chiaramente visibile nei confronti del corpo femminile e di tutto ciò che viene considerato non conforme alla norma. In nome di una promessa di eterna bellezza e immortalità, il commercio di tessuti e cellule vive è cresciuto fino a rappresentare un fattore economico significativo. Le materie prime necessarie a tal fine vengono sintetizzate esternamente al corpo umano sotto forma di tessuti biologici o anche di organi, utilizzando principalmente altri tipi di microrganismi. Questa promessa che la vita eterna possa essere trasferita da una specie all'altra riunisce la dura realtà della biologia e della tecnologia con una visione del mondo quasi esoterica e sciamanica.

PAKUI HARDWARE

Neringa Černiauskaitė, born in 1984 in Klaipėda, Lithuania, and Ugnius Gelguda, born in 1978 in Vilnius, Lithuania have been an artist duo since 2014. They live and work in Vilnius, Lithuania. The name Pakui Hardware refers to a Hawaiian mythological divinity.

The artists present three works, entitled 'Extrakorporal', specially produced for the project and a continuation of the existing set of the same name. The works address the subject of regenerative medicine and its technologies by connecting the human body virtually with artificial (animal and plant) and technological elements, midway between science fiction and mythology. These strange creatures - made of glass, fake fur, leather, silicone, Chia seeds and so on - float freely in space, surrounded by a transparent, fluid architecture that enwraps both the objects and the spectator.

The attempt to shape body and thought is part of any culture and is clearly visible with regard to the female body and everything that is not regarded as conforming with the norm. In the name of a promise of eternal beauty and immortality, the trade in living tissues and cells has grown to represent a significant economic factor. The raw materials required for the purpose are synthesised externally by the human body in the form of biological tissues and organs, mainly using other types of microorganisms. The promise that eternal life may be transferred from one species to another joins the harsh reality of biology with technology in a world vision that is almost esoteric and shamanic.







SÁRI EMBER

Sári Ember wurde 1985 in São Paulo, Brasilien, geboren und lebt und arbeitet in Budapest, Ungarn. Sie absolvierte die Fakultät für visuelle Kommunikation und Fotografie an der Moholy-Nagy-Universität für Kunst und Handwerk (MOME), Budapest, Ungarn. Zu ihren letzten Ausstellungen zählen "Heads or Tails" (2019, gemeinsam mit Kato Six) im DWG Art Space im belgischen Antwerpen und "Since Our Stories All Sound Alike" in der Galleria Campari in Mailand, 2018.

Sári Ember erzählt das Gegenwärtige mit einem aus dem Archetypischen und dem Mythologischen schöpfenden Vokabular. Ihre komplexen Installationen (Collagen, die sorgfältig aus geschnittenen Steinplatten, Keramikgefäßen und anderen Fundstücken aus dem häuslichen Umfeld sowie verstreuter Stoffstück mit verschiedenen Texturen sind) erinnern in ihrer Inszenierung an ein mysteriöses Ritual, eine magische Zelebrierung von Stammeszugehörigkeiten und Identität. Steinplatten mit vereinfachten Identitätsformen, die in der Oberfläche gekrümmt sind, dienen gleichsam als Grabsteine eines anthropologischen Warenhauses als auch als geschlechtslosen Masken einer neuen Gemeinschaft. Mit dieser totemistischen Assemblage evoziert Ember als Kartografin des Archetypischen zeitgleich Tod und Verjüngung. Sie entspinnt so einen Diskurs über Fetischismus und das Streben nach Selbstermächtigung - sowohl einer singulären als auch einer gemeinschaftlichen Identität. Von ihr ergeht ein Aufruf zur Emanzipation in Zeiten ethischer Spannung. Gleich einer Medea öffnet Sári Ember mit ihrer Maskentrilogie von steinernen Gesichtern und ihren reduzierten Flaggen einen Raum für die Verhandlung von Identität, der auf die Fluidität geschlechtlicher Identität und die Befreiung von normativen, sozial oder historisch bestimmten Riten hinführt.

SÁRI EMBER

Sári Ember è nata nel 1985 a Sao Paulo, Brasile e vive e lavora a Budapest, Ungheria. Si è laureata presso la Facoltà di Comunicazione Visiva e Fotografia dell'Università Moholy-Nagy di Arti e Mestieri a Budapest. Tra le sue mostre recenti: "Heads or Tails" (Testa o Croce, con Kato Six) presso lo spazio DWG ad Anversa, in Belgio (2019), e "Since Our Stories All Sound Alike" (Poiché le nostre storie si somigliano tutte) presso la Galleria Campari a Milano (2018).

Sári Ember narra il presente con il linguaggio dell'archetipico e del mitologico. Le sue installazioni complesse - collage costituite da lastre in pietre tagliate con grande cura, ceramiche, altri oggetti domestici di recupero, pezzi di stoffa di consistenze diverse, tutti casualmente sparpagliati, ricordano le messe in scena di un rito misterioso, una recita magica di appartenenza e identità tribale. Le lastre in pietra con segni semplificati d'identità intagliati in superficie sono lapidi funerarie di un deposito antropologico e, nello stesso tempo, e maschere senza genere di una nuova comunità futura. Con quest'assemblaggio di totem, Ember, cartografa di archetipi, evoca sia la morte sia il ringiovanimento. Il suo è un discorso intorno al feticismo e un desiderio di conquista di autonomia da parte di un'identità singolare e collettiva, un'invocazione di emancipazione in tempi di suspense etica. Come nel mito di Medea, la trilogia delle maschere in pietra e le bandiere in forma di volti di Sári Ember generano uno spazio di negoziazione identitaria, evocando una certa fluidità di genere e la liberazione di questo da ogni rito determinato a livello normativo, sociale o storico.

SÁRI EMBER

Sári Ember was born in São Paulo, Brazil, in 1985 and now lives and works in Budapest, Hungary, where she is a graduate of the Faculty of Visual Communication and Photography of the Moholy-Nagy University of Arts and Crafts (MOME). Her recent shows include "Heads or Tails" (with Kato Six) at the DWG Art Space in Antwerp, Belgium, in 2019, and "Since Our Stories All Sound Alike" at the Galleria Campari in Milan in 2018.

Sári Ember narrates the present using the vocabulary of the archetypal and the mythological. Her complex installations - collages composed of carefully cut stone plates, ceramic vessels and other (domestic) found objects, pieces of fabrics of various textures, all scattered about - are reminiscent of the mise en scène of a mysterious ritual, a magical performance of tribal belonging and identity. Stone plates with simplified signs of identity carved on the surface are both the gravestones of an anthropological warehouse and the genderless masks of a new community to come. With this totemic assemblage, Ember, a cartographer of the archetypal, evokes both death and rejuvenation. Hers is a discourse on fetishism and a desire for the self-empowerment of a singular and communal identity, a call for emancipation in times of ethical suspense. As in the Medea myth, Sári Ember's mask trilogy of stone faces and her simplified face-like flags generate a space of identity negotiation, suggesting gender fluidity and gender's liberation from any normative, socially or historically determined rites.





URSULA MAYER

Ursula Mayer wurde 1970 in Österreich geboren und lebt und arbeitet in Wien, Österreich. Sie präsentiert in dieser Ausstellung ihre Filmarbeit „Medea“, und eine Serie von Glas-Polyester-Objekten mit dem Titel „See you in the flesh“. In ihren vielschichtigen Arbeiten nimmt sie Bezug auf mythologische und biopolitische Themen und verknüpft diese mit Anleihen aus der Welt des Kinos, um über eine Neuverhandlung von Geschlechterformationen und einer posthumanen Ontologie zu reflektieren.

In ihrem Film "Medea" greift sie die alte Legende dieser mythologischen Figur, welche von zwei gegensätzlichen Welten, der alten archaischen Welt von Medea und der modernen rationalen Welt von Jason geprägt ist, wieder auf. In Anlehnung an die Medea-Verfilmung von Pasolini aus dem Jahre 1969 entstand ein neues Script, verfasst von der feministischen Philosophin Patricia MacCormack, in einer Version, welche die Kollision zwischen dem antiken Ritual und moderner Rationalität in den Vordergrund stellt, und dem Zuschauer die Möglichkeit gibt, über ein mögliches emanzipatorisches Potential einer neuen Verhandlung von Geschlechterformationen zu reflektieren. Im Film spielt das postgender Riot Grrrl JD Samson beide Charaktere, Medea und Jason, wobei die Unterschiede zwischen den beiden Figuren und ihren Zuschreibungen von männlich/weiblich mehr und mehr zerfließen. An der Schwelle zwischen diesen mehrdeutigen Körpern entsteht eine neue Figur, als Bindeglied zwischen Mythos und Geschlecht.

URSULA MAYER

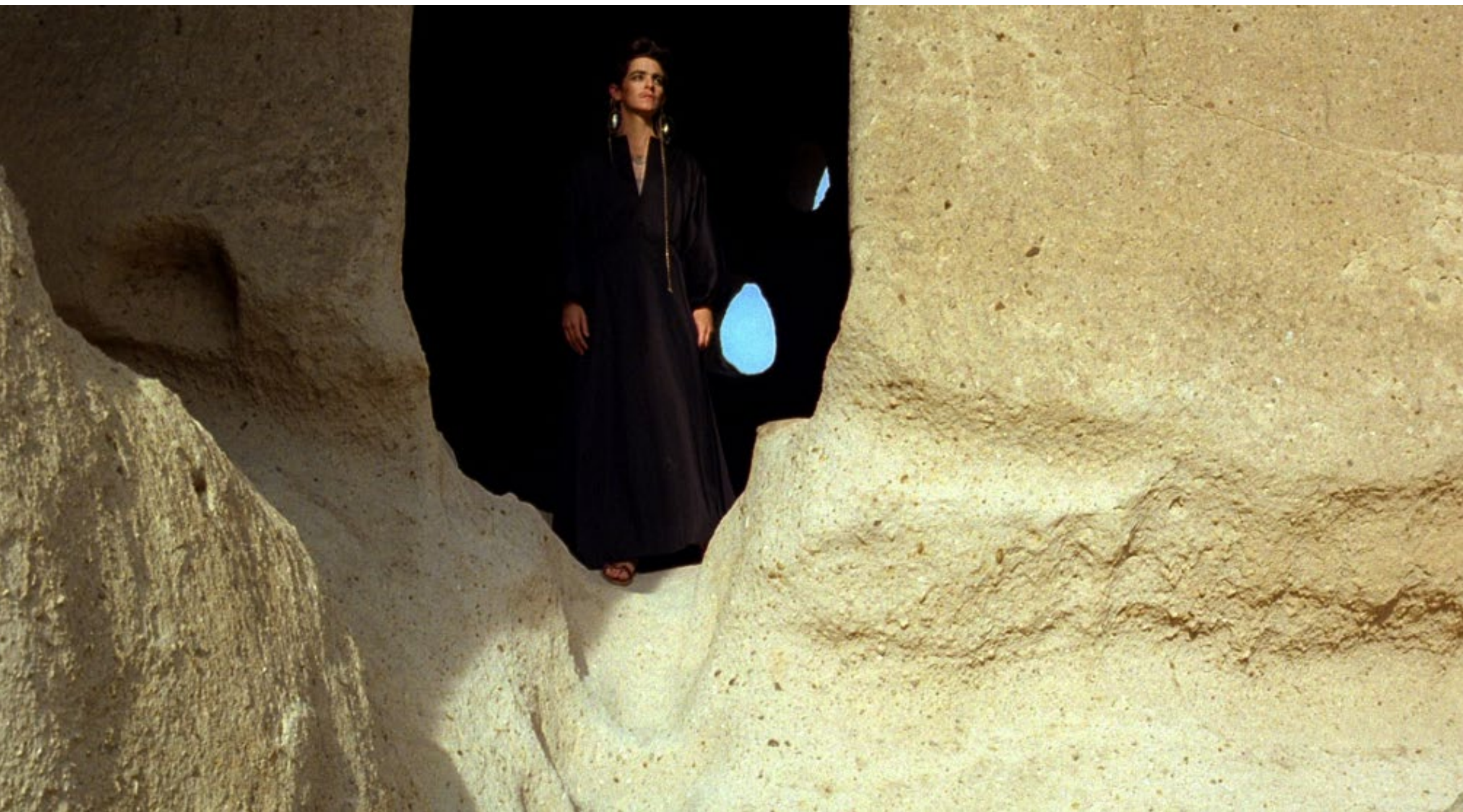
Ursula Mayer è nata in Austria nel 1970 e vive e lavora a Vienna. In questa mostra presenta un video dal titolo „Medea“ e una serie di oggetti in vetro e poliestere dal titolo „See you in the flesh“. Nelle sue opere ricche di sfumature, l'artista fa riferimento a tematiche mitologiche e biopolitiche, combinandole con citazioni tratte dal mondo del cinema, per riflettere su una rinegoziazione dei generi e di un'ontologia postumana.

Nel video „Medea“ l'artista riprende l'antica leggenda di questa figura mitologica, segnata da due mondi opposti, l'antico mondo arcaico di Medea e il moderno mondo razionale di Giasone. Basandosi sul film Medea di Pasolini del 1969, la filosofa femminista Patricia MacCormack scrive un nuovo copione, enfatizzando lo scontro tra antico rituale e razionalità moderna e offrendo allo spettatore l'opportunità di riflettere su un possibile potenziale emancipatorio di una nuova negoziazione delle formazioni di genere. Nel film il postgender Riot Grrrl JD Samson interpreta entrambi i personaggi, Medea e Giasone, dove le differenze tra i due e le loro attribuzioni maschili/femminili si dissolvono sempre più. Da questi corpi ambigui emerge una nuova figura come anello di collegamento tra mitologia e genere.

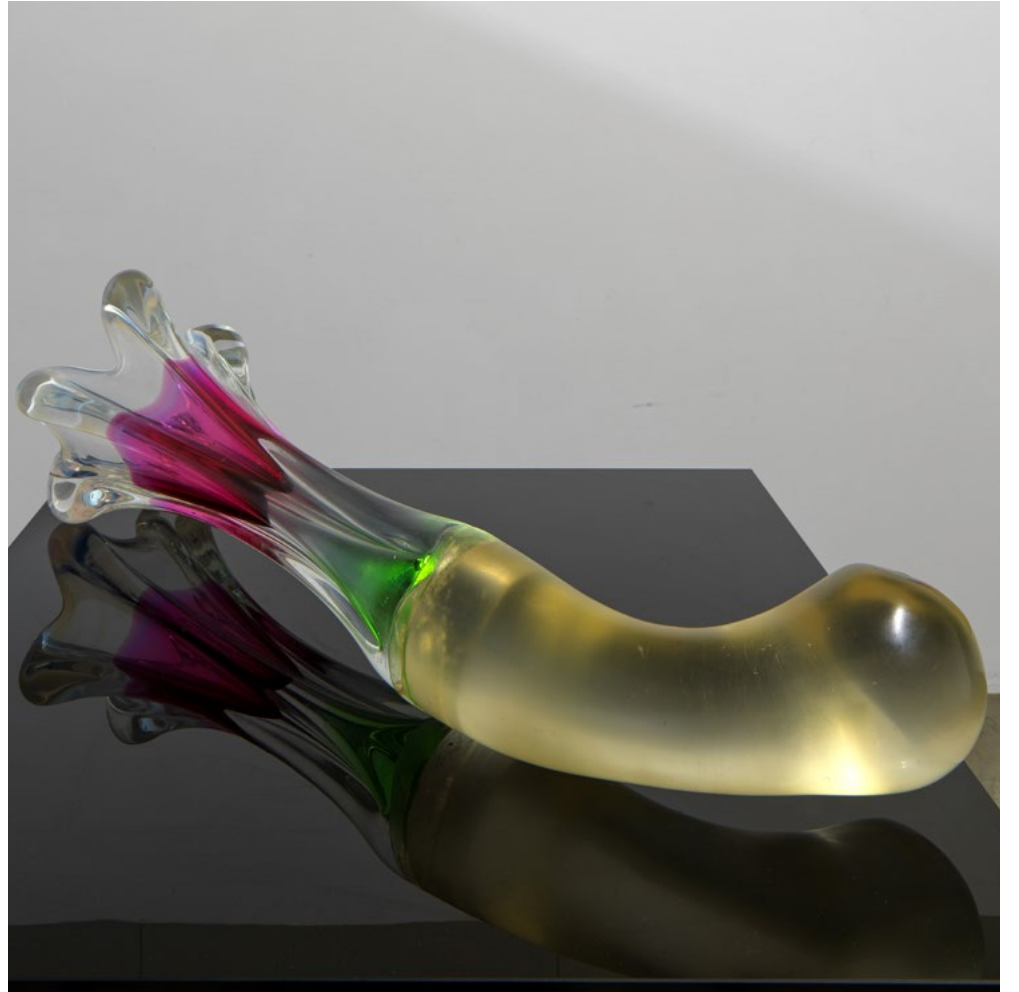
URSULA MAYER

Ursula Mayer, born in Austria in 1970, lives and works in Vienna. At the show she is presenting a video entitled "Medea" and a set of glass and polyester objects entitled "See you in the flesh". In her highly nuanced works, she makes references to mythological and bio-political subjects, combining them with citations from the world of cinema to reflect upon the renegotiation of genders and a post-human ontology.

With a script by academic Patricia MacCormack, Mayer riffs on Pasolini's version of "Medea" (1969), a version that enacts the collision between ancient ritual and modern rationality. Mayer's rendition of Medea moves the narrative still further, to meditate upon the possible emancipatory potentials of renegotiated gender formations and posthuman ontology. Postgender Riot Grrrl JD Samson plays both the characters of Medea and Jason, with the distinction between these individuals becoming increasingly fluid and interchangeable. This ever-diminishing dance between Medea and Jason, as archetypal exemplars of the male/female binary distinction, finally implodes. The film pivots around this collapse of binaries and the resulting threshold-inhabiting figure, where ambiguous bodies become the nexus of myth and gender.







VALENTÝNA JANŮ

Valentýna Janů wurde 1994 in Prag, Tschechien, geboren, wo sie lebt und arbeitet. Sie hat im vergangenen Jahr ihr Masterstudium an der Akademie der bildenden Künste (Intermedia Studio von Pavla Sceranková & Dušan Zahoranský) begonnen, sie hat zuvor bereits einen Abschluss an der Fakultät für Fotografie an der Filmakademie für darstellende Kunst in Prag erworben. 2018 waren ihre Ausstellungen "Salty Mascara" in der Fait Gallery in Brno und "Is Your Blue the Same As Mine"? bei GHMP in Prag zu sehen. Janů verwandelt alltägliche Situationen in Phantasmagorien eines halluzinatorischen Selbst. Der "Teen Spirit" diktiert einen Modus für ein Repertoire von Frustration und Drama, die als räumliche Hysterie einer jugendlichen Phantasie dekonstruiert werden. Flach ist die Welt eines Comic Strips; die oberflächliche Analyse von Realität setzt den Standard für die Wahrnehmung einer unberechenbaren Welt, in der wir zufällig gestrandet sind. Oberflächen umhüllen uns wie das feine Gewebe einer saisonalen Mode. Das Vakuum der Atmosphäre erstickt unser Verlangen. Wir sind die apologetische Haut einer überwucherten Schuld. Janů benutzt die Sprache, um Momente von flüchtiger Intimität zu evozieren. Fragmentierte Erzählungen oftmals trivialer Texte werden so zu geheimen Botschaften, zu Agenten von Sehnsucht und Emanzipation in einer wahnhaften Welt aus virtuellen Körpern und entfremdeten Identitäten. Die Künstlerin ist eine Dichterin wiedererlangter Sinnlichkeit, sie bildet einen geschlechtsspezifischen Raum für Handlungen und Sprache ab. Sinnlosigkeit geht in Fruchtbarkeit über, der Betrachter verliert sich in der Verführung ihrer Videoinstallationen und poetischen Raumgestaltungen, wo Einschüchterung eine süße Waffe in einem bankrotten Süßwarenladen männlicher Fantasie und Rollenspiele wird.

VALENTÝNA JANŮ

Valentýna Janů è nata a Praga, Repubblica Ceca nel 1994, dove vive e lavora. Dopo essersi laureata presso il Dipartimento di Fotografia dell'Accademia di Arti Sceniche di Praga, si è iscritta l'anno scorso al Master di Intermedia2avu, lo Studio di Pavla Sceranková & Dušan Zahoranský, presso l'Accademia di Belle Arti, sempre di Praga. Tra le sue mostre recenti: "Salty Mascara" (Mascara salata) presso la Galleria Fait di Brno, e "Is Your Blue The Same As Mine?" (È il tuo azzurro uguale al mio?) presso la GHMP di Praga (entrambe nel 2018).

Janů trasforma situazioni quotidiane in fantasmagorie in un sé allucinatorio. Il "teen spirit", lo spirito adolescenziale, introduce un repertorio di frustrazioni e drammi, decostruiti in un'isteria spaziale di fantasie giovanili. La piattezza è un mondo da fumetto, in cui la diagnosi superficiale di una realtà diventa percezione standard del mondo imprevedibile in cui ci capita di essere abbandonati. La superficie ci avvolge in quello che sembra il tessuto fantasia di una moda stagionale, in cui un vuoto di atmosfera soffoca il desiderio e noi siamo la pelle mortificata di una colpa esagerata. Janů usa il linguaggio per evocare momenti di un'intimità che si dissolve: narrative frammentate, spesso testi banali diventati messaggi segreti, costituiscono agenti di desiderio ed emancipazione in un mondo delirante, fatto di corpi virtuali ed ego alienati. L'artista è una poetessa di sensualità riconquistata che fa la mappatura di uno spazio di genere tra gesto e parola. Lascia intendere che la futilità si fonde nella fertilità, incantando il fruitore con l'immersività e la seduzione delle sue videoinstallazioni e ambienti poetici, dove l'intimidazione diventa un arma dolce nella confetteria fallita della fantasia e del gioco delle parti maschili.

VALENTÝNA JANŮ

Valentýna Janů was born in 1994 in Prague, in the Czech Republic, where she lives and works. After graduating at the Photography Department of the city's Film Academy of Performing Arts, last year she began studying on the master program at the Academy of Fine Arts (Intermedia Studio of Pavla Sceranková & Dušan Zahoranský). Amongst her recent shows are "Salty Mascara" at Fait Gallery, Brno, and "Is Your Blue The Same As Mine?" at GHMP, Prague (both in 2018). Janů transforms everyday situations into phantasmagorias of a hallucinatory self.

"Teen spirit" sets a mode for a repertoire of frustrations and dramas, deconstructed into a spatial hysteria of a juvenile phantasy. Flatness is a comic strip world, in which superficial diagnosis of a reality becomes a standard perception of the erratic world we happen to be stranded in. Surface wraps us in what seems like the fancy fabric of a seasonal fashion and an ambient vacuum suffocates desire. We are the apologetic skin of an overgrown guilt. Janů uses language to evoke moments of evaporating intimacy: fragmented narratives, often trivial texts turned secret messages, are agents of longing and emancipation in a delusional world of virtual bodies and alienated selves. The artist is a poetess of sensuality regained, mapping a gendered space of action and speech. Futility merges into fertility, she suggests, mesmerizing the viewer with the immersiveness and seduction of her video installations and poetic environments, in which intimidation becomes a sweet weapon in a bankrupt candy shop of masculine fantasy and role-play.







Vernissage, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 24.05.2019
Galleria Doris Ghetta - Ortisei



Vernissage, *RUN THE WORLD (GIRLS)*, 24.05.2019
Galleria Doris Ghetta - Ortisei

LIST OF WORKS

p. 36
Alketa Ramaj
untitled, 2017/18
oil on canvas
24,5 x 30 cm

p. 38 - 39
Alketa Ramaj
Adam's apple, 2013
1 channel video installation
edition of 3

p. 56
Barbara Tavella
untitled, 2019
oil on canvas
103 x 104 cm

p. 62- 63
Barbara Tavella
untitled, 2018
oil on canvas
165 x 160 cm

p. 36
Alketa Ramaj
untitled, 2017/18
oil on canvas
22 x 25 cm

p. 44 - 45 / 46 - 47
Barbara Gamper
Womb to web, 2019
(*human/nonhuman
entertainment #1*)
with Be van Vark

p. 57
Barbara Tavella
untitled, 2014
oil on canvas
95 x 85 cm

p. 68 / 73
Pakui Hardware
Extrakorporal, 2019
silicone, green tea, chia seeds, faux
fur, various textiles and dried plants
170 x 70 x 40 cm

p. 36
Alketa Ramaj
untitled, 2017/18
oil on canvas
29,5 x 23,5 cm

p. 49
Barbara Gamper
Tunic (green), 2019
digital print on chiffon silk
150 x 50 cm

p. 58 - 59
Barbara Tavella
untitled, 2015
oil on canvas
190 x 166 cm

p. 68 / 73
Pakui Hardware
Extrakorporal, 2019
glass, silicone, chia seeds
40 x 107 x 15 cm

p. 37
Alketa Ramaj
untitled, 2017/18
oil on canvas
29,5 x 30 cm

p. 50 - 51
Barbara Gamper
Big Blue, 2015
handtufted rug
wool, cotton, acrylic zarn
145 x 105 cm

p. 60
Barbara Tavella
untitled, 2017
oil on canvas
55 x 72 cm

p. 69 / 71
Pakui Hardware
Extrakorporal, 2019
glass, faux fur, leather, metal holders
130 x 50 x 60 cm

p. 37
Alketa Ramaj
untitled, 2017/18
oil on canvas
27 x 30.50 cm

p. 56
Barbara Tavella
untitled, 2019
oil on canvas
103 x 104 cm

p. 61
Barbara Tavella
untitled, 2018
oil on canvas
89 x 81 cm

p. 78
Sári Ember
Tired pink mask (flag no.8), 2019
vegetal dyed silk
200 x 135 cm

p. 80 - 81
Sári Ember
Moon masks (pink), 2019
marble, iron
153 x 63 x 70 cm

p. 96 - 97
Valentýna Janů
Is Your Blue the Same as Mine?
(co-directed with Kryštof Hlůžek), 2018
HD video, color, stereo sound, 11:44'

p. 86 - 87
Ursula Mayer
Medea (3/3), 2013
35 mm HD transfer, color, sound
13:44'

p. 98 - 99
Valentýna Janů
*Me Watching You Watching Her
Watching the Sunset (I.- VI.)*, 2019
fabrics, rope, plexi-glass, crystal resine,
sublimation printing, each
220 x 150 cm

p. 89
Ursula Mayer
Drawing Android VI, 2014
concrete cast with cables
68 x 52 cm

p. 90
Ursula Mayer
See you in the Flesh 4, 2014
glass, polyester object on metal base
122 x 50 x 50 cm

p. 91
Ursula Mayer
See you in the Flesh 3, 2014
glass, polyester object on metal base
122 x 50 x 50 cm

Alketa Ramaj
Barbara Gamper
Barbara Tavella
Pakui Hardware
Sári Ember
Ursula Mayer
Valentýna Janů

RUN THE WORLD (GIRLS)
curated by Adam Budak & Sabine Gamper

25.05. – 20.07.2019

TEXT

Adam Budak | Sabine Gamper

EDITOR

Doris Ghetta

TRANSLATION

Silvia Di Giorgio, John Irving

PHOTOGRAPHER

Günter Richard Wett

PROOF READING

Karin Schmuck

Galleria Doris Ghetta
Pontives Sud 8
39046 Ortisei
Val Gardena
Italy

info@galleriaghetta.com
www.dorisghetta.com